**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 3 (1856)

**Artikel:** D'r Klùshund : Volkssage aus dem Vorarlberg.

Autor: Vonbun, Joseph

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-178452

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 6) g'fàr und g'reit, collect. für Fahren und Reiten; s. Schm. Gramm. §. 1027. söttes aus sogetân, sottân, solcher Art, solch; s. Schm. I, 445. Zischr. II, 85, 31.
- 7) hærer, einfältiger Mensch; sonst öfter für träger, fauler Mensch; vgl. Schm. II, 233.
- 9) kömikærer, Kaminfeger; der kömich, kömi, köm, Kamin, Schornstein; im ob. Etschl. kömät. S. Schm. II, 299.
- 11) træ't, trägt, mhd. treit; s. Zeitschr. III, 92, œ, 8. grind, grint, (verächtl.) Kopf; im Gebirge wol auch im gewöhnlichen Sinne gebraucht; eigentlich die Räude, der Grind, glabrio, alopicia. Schm. II, 114. Zeitschr. III, 252, 217.
- 16) ös, ihr; Zeitschr. II, 90, 3. 26) it, nicht; Zeitschr. III, 320.
- 28) zoag enk gien zeige euch denn. Über gên als Hilfsverb vergl. Schmell. Gramm. §. 977.
- 34) soache, pissen, mingere; s. Schm. III, 189; ahd. seichan.

# D'r Klûshund.

## Volkssage aus Vorarlberg.

Historische vorbemerkung.

Das weichbild der stadt Bregenz wird im nordosten von einem halbmondförmigen, laubgrünen mittelgebirge, dem sogenaunten Fürberge, umsäumt. Ausserhalb Bregenz neigt sich dieses mittelgebirge so nahe zum see herab, dass zwischen seinem äussersten endpunkte und dem uferrande nur eine klause (mundartlich klūs) mehr übrig bleibt, durch die nun eine kunsstrasse nach Baiern führt. War dieser alie Römerpass von jeher durch natur und kunst schon befestiget, so wurde er während des dreissigjährigen krieges noch vor- und rückwärts mit neuen werken umgürtet. Bregenz galt daher damals als der festeste ort der ganzen umgegend, und die schwäbischen dynasten und klöster beeilten sich, ihre schätze anher in vermeintliche sicherheit zu bringen. Dieses anhäufen von schätzen und kostbarkeiten reizte die raubsucht der schwedischen kriegsvölker, und Karl Gustav Wrangl erschien im winter des jahres 1647 mit heeresmacht vor der Bregenzer klause. Die kaiserlichen stellten sich zur wehre unter oberst Aescher. Am 4. jänner desselben jahres, einem neblichten wintertage, erstieg die schwedische hauptmacht, aus 8000 kriegern bestehend, während eines hestigen scheinangriffes auf der ebene gegen die klause, in begleitung eines ortskundigen, führers das mittelgebirge und erschien in der thalessohle vor den mauern der stadt, die bald mit einer unermesslichen beute in ihre hände fiel. Jener ortskundige führer war, wie die sage geht, aus Lochau, einem schön gelegenen dorfe ausser Bregenz, gebürtig und wurde der sage zufolge zur sühne seines verrathes am vaterlande in einen schwarzen hund verwandelt, der nun die nächtliche runde macht von feldposten zu feldposten, sich auch bisweilen auf die wagen setzt, welche die steigung zum klausthore hinanfahren, und durch sein gewicht das fortschaffen derselben fast unmöglich macht, was ihm jedesmal ein höhnisches gelächter entlockt. Zu gewissen zeiten erscheint dieser schwarze hund auch im Oberlande, auf den Predriser wiesen bei Rankweil, wie aus folgender metrischen erzählung hervorgeht.

Ama-n-ôbəd spôt (so ebba-n- uf zehni iş 's ganga) sitzt der hirschawurt vo Rankwil alloa i der stuba, nümt noch d. brattig zor hand und schaut, was für zoacha und mô sei; 's heatəm drum hut nomma ken schlôf i d' ôga kô wella. 5 Wia-n- er dô so sitzt und blättert und brumlat zue m selber, hært er uf oamôl tritt' anandernô iha dur's vorhûs, nætig noch derzue. - "Wer kunt ô hinecht noch z. hengert? -Luag ma', der Melki gît is noch d' êr'; — se bismar gottwilka! Aber was is dor? was heast? do bist stûchawîß, - is dor ubel? Num a schöpple z. lib und setz. di' hintera tisch her, 10. daβ dər d' übli vergôt; z' versûma heast hînecht so nut mê." 's Melki setzt si' und sêt: ","a schöpple, sell mag i', und ubel iş mər juşt net; doch denk dər mîn schricka: dun uf der wîsa iş mər der Klûshund verkô! — Wîl 's gær so ən liebliga-n- ôbed g'sî işt, hân i' denkt, es wær a bûrentige fule, 15. so a frundlige zît i pflûm und fed ra vernærla; -gôşt noch zwèg und abe uf d' wîs, ən ôbedschnitz z' maha. Nüm mî pfîfle i d's mûl und gô mit sægess und stoafaß abe de wîsa zuo und rôch und denk grad a nuti. Dunna mæh' i' net lang, se schlacht 's, i' moana, halb zehni, 20. und i' ștô a bitzle â, und gô und will wetza, aber, herr Jesischrist! do tappet en hund zuemer hera, hoch wia-n- a jærigs kalb, mit schwarza zottliga hôra, jo, (und i' lug sos net) a pâr ôga wia furige schîba. 25. Wo-n- ən still stô sieh und mit sîna dôpa im boda scharra, und wo-n- ən hær wia ən mensch so jæmərlə winsla, daß 's oan grad' erginzt, so denk' i': holla, der goastat! I' net fûl, verwürf mî sægess und gang ana laufa, was i' laufa ka-, dem dorf zue, und wo-n- i' im schricka do ze-n- euerem hûs kum grsprunga, so sieh -n- i' a liacht noch 30. hinna brenna und denk: i' mach noch a gängle in hirscha, trink a schöpple zwoa, de jast a bitzle z verspüəla; guət iş sèll noch g:sî, - er işt mər endli net nôkô."" "Wôr is 's - sêt der wurt - er mag de luta net zuekô"; bringt d'rûf wî uffa tisch, a schöpple guəta Veltliner: 35. "g·seg·n dər·s Gott!" und verzellt: "a bidûrlige sach mit dem Klûshund iş es. Frîle geld und gît heat menga scho z ruck brôcht, und de' Lochauer ô, sos hätt er 's land net verrôta. -

Bæse zîta sind's g'sî, mî guəter Melki! Vor altem hend sie duß im rîch drîß g jôr krieget und g schlaga 40. wèga der religiô und, i' fôra, us nîd und us habrècht, was woaß i', - de großa kâşt net is räderwerk luaga. Drûf işt noch ən frönda gaşt, der künig vo Schwèda, mit de manna kô, und der will ô tanza a der hôstig. Arəms dutsches land, wia hend di' d. Schweda vernuelet 45. sèllmôl! de boda schwarz vertrampet und d' sâta vertretta, jo, was sæg. i', - städt. ûsplünderet, wîler und dörfer. Jetzt sind d' træg' und d' kæşta im rîch âfanga g'rumt g'sî, d zoana işt höher g hangt und z bîßa um und um nut g sî, und der Schwed bricht z'weg und lôt si' dur's Allge dem sê zue; 50. fürə ge Kempta gôt 's und wîter ge Linda und Breagez. Z. Breagez hend sie de b'richt grad zîtle g'nue noch erhalta, und wia wetterleich geschwind got es an a rüsta und wofna; 's dûrt a kurze zît, se stôt scho a propere mannschaft, und der hauptmâ sêt: "jetzt 's herz us de hosa i d' händ g'nô, 55. und i Gott's nama dra ! mer zuhen gega de find ûs, d Schweda wennis z lîb, es gôt ama jeda um d hûsêr. Allo z'wèg! bi der Klûs duß wemmeris zerştes poştiera." — Sellmôl, Melki, işt d. Klûs noch fest vermûrt und verschanzt g.sî. — D. Schweda rucken a und stürmen mura und schanza; 60. aber usere lut, dia ștellen de mâ und gend antwurt. "Hurtig noha mit ștoa!" commediert und gellet der hauptmâ, "s würd na scho vergô"; und ən ganza hagel vo stoana fallt de klett rer uf d' köpf', und lîcha uf lîcha sind ûfbîgt. 65 Fortzue dîmeret's g'stæt, würd allawîl dünkler, und d' Schweda gend afanga lugg und zühen si' z'ruck und verschnüfen. — Melki, gang, trink ûs, i' hol der noch a halbs schöpple! — Wüəşte nacht sei 's g'sî, kei şternle hei g'funklet dassell môl, schwarzes gwölk sei ûs und î am himmel dom ghanget, 70. und do fâr über d' Breagezer stadt ima mächtiga bôga, wia ən stern am himmel schüßt, ən füriga-n- engel mit ama bluətiga schwert, — a schlechte bidütig! Mittlerwîl hend sie noch rôt bejanand im findliga lager: "g·schîder, schätz· i', würd sî, mer gängen, vo wo mer erşt kô sind", sêt der general, - "denn d. Breagezer baschgenmer schwerli." 75. Sêt's, und über 'na wîl', so tuslat oaner võ Locha

zuəna i's zelt und sêt: "ir tapfera schwedischa herra, wenn i' därf melda mit gunst, i' hätt noch a wort mitni z schwätza. Guəte-n- ôbed z'êrst! er hend en grûsiga tag g'hâ, 80. wacker hender geschwitzt und wacker geschnüfet und gestreblet, und mit euerem bluet das dütsch land ordele dunget. Wenn 's nu' battet hätt! doch d' arbet hend er noch vorni, stark sind d' mûra um d' Klûs, und g'wôsnet d' Breagezer bürger; aber vîllicht künt i' mit rôt und tôt ni a d' hand gô: îr versprechen bim oad zwoahundert Costnitzer schillig -85. ist für eu a baggatell - und i' füərni noch hinecht umme um d. Klûs uf oansamem weg i's Breagezer städtle; do ist d. hand!" Der Schwed schlacht î, und der handel ist geschloßa. — Melki, vergiß net de wî vor lauter lôsa-n- und lôsa! — 's ist ums taga g'sî, a guot toal schnarchlet noch z' Breagez; 90. abe es bricht na de schlôf, wia s oanermol lärmt i de gassa: "mordio! d. Schweda sind kô!" Bald gôt s an a plündra und brenna, b'hüt' is Gott und us're frau! 's ist gær net z' ersæga; hei, wia braschlet 's fur im dach! wia schreit dô a muətter um îr kind, dört en ätti um 's hûs! — 's ist a lauteres briegga. 95. Wo würd d'r Lochauer sî? der schlîcht zem schwedischa füshrer: "losen, guəta frund, wia stôt 's mit dem dingeta taglô ?" Aber d'r Schwed gît kurza b'richt: "er söll der net fela, scherr di', du lump, und suech der'n selber mit spata-n- und schusta ufəm Breagezer schloß: die alta grôfa vu Breagez 100. heien vor zît a kegelşpîl dört domma vergraba, d kegel vu purem gold und d kugla vu trîbenem silber: das işt dîn lô; 's işt furnêm zâlt, du kaşt di' net klaga." — 's dunkt di' selber so, gelt, Melki, a propere zálig! wær no' 's kegelspîl net z tuf im boda versteckt g sî. 105. Zwôr işt er drûf a pâr nächt z wèg mit şpata-n- und schûfla, und heat graba und geschwitzt und geschüflet und pi stet bim mölischt; aber gold kunt koas ze tag, und was er bir nachtszît műəsam grabt, das fallt am andere morga druf zämmət. 's darf oan drum net wunder nê, iştəm d' arbet vertloadet. 110. Kurze zît nu sei er verscheecht i d'r gegni noch umtûßt und due niena mê g'sî, - und sider goastet der Klûshund, z'moașt im unterland und ze zît uf de Predriser wîsa; heastən jo selber hüt g'hört und g'seha am ôbed bim mæha

goasta, und bişt, wia d' sêşt, net lützel abem erschrocka; aber der wî heat di' g'ştärkt, und de bişt ô wîder ze farb kô. — Schlof jetz wôl! morn net z' frůsh, und vergiß net dî sægess."

Dr. Vonbun.

115.

### Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- Ama-n-Obed, an einem Abende; Zeitschr. III, 216, 4, 2. Ausfall des n: Zeitschr. III, 101, 1. 126. ebbα, etwa; wie ebbαs, etwas, etc. Zeitschr. III, 400, IV, 1 und 174, 201.
- 3) Brattig, Prattig, f., die Praktik, d. i. der (hundertjährige) Kalender. Schm. I, 342. Stalder, I, 220. Tobler, 73. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 406. Davon: brattiga, prattiga, schwätzen (Zeitschr. III, 299), welches in Laut und Sinn dem ahd. prahtan, mhd. brahten, brehten, österr., bair., schwäb., schweiz. brächten, prachten, plaudern, schwätzen, prahlen, brechteln, zanken, begegnet. Ben.-Mllr. I, 243. Schm. I, 250. Höfer, II, 347. Schöpf, 26. Castelli, 92. Loritza, 30. Stalder, I, 212. Tobler, 72. Grimm, Wbch. II, 286 f.
- 3) Zoacha, Zeichen, hier: Himmelszeichen des Thierkreises. Mô, m., Mond; Zeitschr. III, 91. 216, 4, 2.
- 4) heatəm, hat ihm. nomma, nicht mehr, noch nicht. Zeitschr. III, 320. kô wella, kommen wollen; Zeitschr. III, 206, 2. 216, 23. 209, 82. 356.
- 5) brumla, dumpf reden; Zeitschr. III, 301. Grimm, Wbch. II, 428.
- 6) ananderno, plotzlich; Zeitschr. III, 400, IV, 2. iha, tə, d. i. înher, einher, herein; auch: îne, eine etc. Schm. I, 69 f.
- 7) nætig, bedrängt, beeilt. Schm. II, 718 f. Stalder, II, 244 und Tobler, 335: nöthlich. Schmid, 408. Zeitschr. III, 214, 5. ô, auch. hînecht, diese Nacht, ahd. hîn aht, mhd. hîn te, mundartl. auch heint, heunt, hinte etc. Zeitschr. II, 138. 518. 556, 17. Ebenso Vers 11. 86. Hen-gərt, schweiz. Han-gerte, Hän-gerte, f., bair. Hai-gartin, besonders am Abend, in oder ausser dem Hause; Besuchgesellschaft; mhd. heim garte, m., von goth. haims, Dorf, Flecken, und goth. gards, ahd. gart, domus, cyclus, chorus. Dazu das Verbum hängarten, hängerten, hängartin, hai-gestin etc. Ben.-Milr. I, 483. Schm. II, 67. Stalder, II, 20.
- 8) luagma, sieh mir, sieh doch! Zeitschr. III, 184, 17. gîtis, gibt uns. se bismar gottwilka! so sei mir (und) Gott willkommen! die gewöhnliche Begrüssungsformel; vergl. Zeitschr. III, 345 ff. Zu dem, unserem bin, bist entsprechenden alten Imperativ bis in der alemann. Mundart vgl. Ben.-M., I, 128a. Stalder, Dial. 137 f. Schm. I, 209. Tobler, 53. Schmid, 69. Grimm, Wbch. II, 41.
- 9) stûchawiβ, auch stûchablach, weiss, bleich wie eine stûche, stauche (auch der stûcha; mhd. stûche), d. i. ein Kopftuch oder Schleier von dünner, weisser Leinwand, von Frauen besonders beim Gottesdienste und bei Leichenbegleitung getragen; dann dieser Stoff selbst und eine Schürze davon. Schm. III, 606. Stalder, II, 393, Tobler, 417. Schmid, 507.